

# Wiesen, Wälder, Wackelsteine



## Die Böhmisches Masse

Im Mühlviertel und Waldviertel reicht die Böhmisches Masse mit ihrem Süden nach Österreich. In diesen Regionen überziehen feingliedrig-mosaikartige Kulturlandschaften ein wellig-kuppiges Hochland, in das sich die Donau und ihre nördlichen Zuflüsse schluchtartig eingeschnitten haben. Waldreiche Mittelgebirgsrücken wie der Böhmerwald und der Weinsberger Wald überragen kennzeichnend dieses Hochland. Vielerorts finden sich bizarr geformte Felsen und Wackelsteine, die phantasievolle Benennungen tragen und Gegenstand zahlreicher Mythen und Märchen sind.

Die Böhmisches Masse ist eine ausgedehnte Mittelgebirgslandschaft, die vom Böhmerwald bis zum Erzgebirge und von der Böhmisches-Mährischen Höhe bis zum Riesengebirge reicht. In ihrem Zentrum liegt das Böhmisches Becken, umrahmt von oben genannten Höhenzügen. Die Grundgebirgsreste der Böhmisches Masse bilden aber nur einen kleinen Teil eines ehemals enormen Gebirgszuges, der sich von Mitteleuropa bis zur Iberischen Halbinsel erstreckte.

Die vorherrschenden Gesteine sind Granit und Gneis, welche die Landschaftsformen wesentlich

mitbestimmen. So sind die Kuppen meist felsig, oft finden sich Felsbauten auf Gipfeln oder in steileren Hängen sowie (früher) vereinzelte runde Felsblöcke auf den Wiesen und Feldern. Diese besondere Form der Verwitterung von Gesteinen wird als Wollsackverwitterung bezeichnet, weil dabei gerundete Blöcke entstehen, die wie Polster oder eben wie Wollsäcke (altertümliche Bezeichnung für Matratzen) übereinander gestapelt liegen können. Im Gegensatz dazu sind die Senken mit feinem Verwitterungsmaterial gefüllt und häufig vernässt, weshalb hier auch Moore keine Seltenheit sind. Die Böhmisches Masse wird in Österreich von den tektonischen Einheiten *Moldanubikum* und *Moravikum* aufgebaut.

*Der Name Moldanubikum leitet sich von den Flüssen Moldau und Donau ab.*

*Der Name Moravikum leitet sich von „Morava“ (tschechisch für Mähren) ab.*

Abb. 5:  
Wackelstein im Naturpark Mühlviertel bei Rechberg (OÖ).

Abb. 6:  
Das tief in die Hochebene eingeschnittene Donautal bei Spitz (Wachau, NÖ).

Abb. 7:  
Wollsackfelsen am Bärenstein (Böhmerwald, OÖ).



Abb. 6



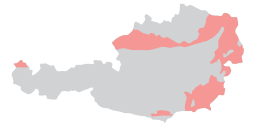
Abb. 7





# Der große Siedlungsraum

## Das Alpenvorland und das östliche Flachland



Im Abschnitt zwischen Bregenz und Salzburg liegt das Alpenvorland in Bayern. Im Bundesland Salzburg zählen der Flachgau, in Oberösterreich das Inn-, Hausruck- und Teile des Traunviertels zum Alpenvorland. In Niederösterreich verengt es sich im Bereich des Mostviertels zwischen Enns und St. Pölten auf stellenweise nur noch ca. 15 km Breite. Ab dem Tullner Feld und weiter über das westliche Weinviertel bis zur tschechischen Grenze gewinnt es wieder deutlich an Breite.

Die großen Beckenlandschaften im Osten Österreichs, namentlich das Wiener Becken, das Oststeirische Hügelland und die Kleine Ungarische Tiefebene (von der nur ein kleiner Anteil auf österreichischem Gebiet liegt) sind durch bergige Höhenzüge voneinander getrennt. So liegt das Leithagebirge zwischen der Kleinen Ungarischen Tiefebene und dem Wiener Becken und dieses wiederum ist durch die Leiser Berge und die Klippen des Weinviertels vom Alpenvorland getrennt.

Diese Landschaften zeigen sanfte, hügelige Geländeformen, die durch weiche, großteils unvollständig verfestigte Sedimente bedingt sind. Kiese, Sande, Tone und der so charakteristische Schlier sind typische Gesteine dieser Regionen.

Harte Konglomerate und Kalksteine zählen eher zu den Ausnahmen. Weite Flächen sind durch eiszeitliche Sedimente (Moränen, Flussterrassen, Löss) überdeckt, so vor allem im Umfeld der Donau und ihrer Zubringerflüsse aus den Alpen.

Die naturräumlichen Gegebenheiten wie sanfte *Morphologie*, gute Böden, ausreichende Wasserversorgung, leicht gewinnbare Baurohstoffe und vergleichsweise geringe Bedrohung durch Naturgefahren sind die Ursache für die Konzentration von Landwirtschaft, Besiedelung, Industrie und Verkehr in den jungen Beckenlandschaften Österreichs.

Das Alpenvorland als Großlandschaft und die Autochthone Molassezone als geologische Einheit sind hinsichtlich ihrer geographischen Ausdehnung weitgehend deckungsgleich. Das östliche Flachland wird geologisch aus dem Wiener, dem Steirischen und dem Pannonischen Becken aufgebaut. Diese gehören zu den *Inneralpinen* Becken.

*Die Geomorphologie oder Landformenkunde ist ein Teilgebiet der Physischen Geographie und untersucht die Formen und formbildenden Prozesse der Oberfläche der Erde.*

*Die Bezeichnung „Inneralpin“ mag für Nicht-Geologen sonderbar klingen, da diese Becken aus österreichischer Sicht ja scheinbar am Rand der Alpen liegen. Das alpidische Gebirge setzt sich jedoch im Untergrund fort und kommt in den Karpaten und Dinariden wieder an die Oberfläche.*

Abb. 8:  
Blick vom Stephansdom über Wien gegen Südwesten. Im Hintergrund ist der Schneeberg (2076 m, NÖ) zu erkennen.

Abb. 9:  
Die Wiener Pforte (NÖ, W). Donaudurchbruch zwischen dem Korneuburger Becken (links) und dem Wiener Becken (rechts). Blick vom Leopoldsberg nach Nordosten in Richtung Bisamberg (358 m).

